Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 95

Cartier, Gallus

[S.l.], 1741

Vom Zorn: Zweytte Red

urn:nbn:de:bsz:31-110835

Visual Library

Vom Zorn
Zweÿtte Red.

Repleti sunt omnes in Synagoga=irâ=hæc audientes, et surrexerunt, et eiecerunt illum extra civitatem: ipse autem transiens per medium illorum ibat.

Alle in der Schul wurden voll zorn, da sie dis höreten: und sie stunden auf, und stiessen Ihn zu der Statt hinaus: ... Er aber gieng mitten durch sie hinweg. Lucæ 4. v. 28. sq.

Zweÿ erstaunliche ding erregen sich in meinem gemüth, und zweiffle ich nicht, das die einfältige auslegung derselben, die ich anietzo zumachen anfange, sowohl Euch als mich in ein grosse verwunderung ziehen werde. Christus der Herr tratte einstens zu Nazarat in die Synagog sambt dem buch des Jüdischen gesatzes, und sprach zu den Juden, was Isaias von dem Messia geschriben, das ist von mir christo selbsten zuverstehen, da Er sagt: welchen der Herr gesanndt, die gefangene zuerlösen, die krancke zuheÿlen, und denen Sünderen die Jahr und täg der verzeÿhung zuverkünden. Dise trostreiche bottschafft hätte ia billich ein grosse freud, und freundschafft gegen christum in den hertzen der Juden erwecken sollen; aber Sie wurden vil mehrer gegen Ihm verbitteret, und voll des zorns stunden alle von ihren örthern auf, sagt 3 hlge Lucas,

und stiessen Ihn zur Statt hinaus; alsdan führten sie denselben auf einen hohen berg, im willens Ihne hinunter zu stürtzen. Mein! was für ein tobsucht, was für ein grausame wuth ist dises!

Wan diser liebreiche Herr ihnen nichts als unglück, trübsaalen, und Elend vorgesagt, oder gar den gäntzlichen untergang aus seiner aigenen authorität angetrohet hätte, wäre es entlich kein wunder gewesen, wan sie einen so unmenschlichen zorn wider Ihn wurden gefasst haben, spricht der hlge Chrysostomus; aber das sie einen solchen unerhörten widerwillen schöpften gegen einem Menschen, dessen einziges absehen pur allein dahin gehet, das Er ihnen guths thue, und selbst bezeuget, Er seye zu disem zihl und End geschickt worden; dises ist, setzet obgedachter heilige Lehrer hinzu, was ich niemahl werde begreiffen können. Du unbendiger und gewaltsamer zorn, was darfst du nicht unterfangen? wan du Christum IESUM angreiffest, welchen wirst du passiren lassen? wan du Christo IESU selbsten den todt anzuthun suchest, welchem wirst du das leben schencken?

Nicht weniger verwundere mich höchstens über die weis zuhandlen, welche unser güthigste Heyland in diser begebenheit gebraucht hat. Ein ieder anderer wurde von disem furiosen

und barbarischen volck Rach genommen haben, massen sie es gar wohl verdient hätten. Jene böse buben, welche den Kalkopfigen Elisæum nur ausgelacht, seynd alsobald von zweyen aus dem wald herzu gelofenen bähren zerrissen, und verzehrt worden: Jene fünfzig Mann, welche den frommen Eliam durch ihr grobheit belaidiget, hat das feur vom himmel ergriffen, und zu aschen verbrannt: aber der gebenedeyteste Heyland, ein Prophet aller Propheten bedienet sich einer gantz anderen manier mit den leuthen umbzugehen, dan obschon Er sein allmacht auch zaiget, bestehet es doch nur in disem, nicht das Er die undanckbare Juden zugrund richte, sonder das Er sich vor ihren augen unsichtbar machet, und ohne das sie es gewahr nahmen, mitten durch sie darvon gienge. Ipse autem transiens per medium illorum ibat. O unergründtliche sanfftmuth meines Gotts, wo bringst du mich hin, was soll ich gedencken? Soll ich dan nach einem so herrlichen beyspihl mich nur noch einmahl erzürnen? Soll ich anietzo mehr schmach mit schmach, unbild mit unbild, übel mit übel vergelten?

Abtheilung.

Allhier thun sich durch den heiligen Chrisostomum zwey wichtige ursachen hervor. Erstlich, das wir schuldig seyen den zorn zu=

untertrucken, so vil uns immer möglich. Zweyttens, das wir dem zorn des Nächsten, so vil wir können, ausweichen sollen. Sich erzürnen ist mehrmahl ein grosse sünd; dem zorn des Nächsten ausweichen, ist allzeit ein grosse Tugent. Im zornfeur aufbrennen, ist ein laster der Juden, dem zorn des nächsten entgehen, ist nach dem Exempel Christi gehandlet. Die aufsteigende wellen des zorns in seinem hertzen zerschlagen und stillen, ist die schuldigkeit eines Christen; die feurflammen des zorns in dem gemüth eines anderen durch sanfftmuth tämpfen und auslöschen, ist die vollkommenheit, und vortrefflichste Tugent eines Christen.

Erster Theil.

Wan wir uns ~~mehrmahl~~ allzeit ohne belaidigung Gottes erzürnen könten; wan wir nach allen kräfften arbeitheten, dise böse anmuthung in uns zuvertilgen, wäre sie dannoch an sich selbsten schädlich und lasterhafft; es hätte auch der Königliche Prophet uns ein unnützliche ermahnung geben, da Er gesagt: Erzürnet Euch, aber sündiget nicht. Irascimini, et nolite peccare.

Es gibt ein gleichgiltiger zorn, welcher sich auf kein seithen mehrer, als auf die andere lencket; ia es gibt nicht nur ein vernünfftiger, sonder auch ein heiliger zorn. Ein solcher war der zorn des Phinees, welcher die ärgerliche flaischliche sünd eines Juden mit einer Madia=

niterin nicht erdulden konnte, und also baÿde mit seinem dolchen erstochen. Ein solcher war der Zorn des Moysis, welcher aus einem gerechten Eÿfer, weilen sein Volck zur höchsten verachtung des wahren Gotts ein guldenes Kalb angebetten, dreÿ und zwantzig Tausent menschen hat erwirgen lassen. Ein solcher war der Zorn des Eliæ wider die götzen Priester Baal, denen Er ein sehr bluthige Niderlag verursacht, und angerichtet. Ein solcher war der Zorn des Davids, wan Er sagt: der Zorn Gottes habe bis auf das innerste seines hertzens eingetrungen, In me transierunt iræ tuæ. und Er könne ohne grösten widerwillen die sünder nicht ansehen, weilen sie Gott belaidigen. Ein solcher ware der Zorn Christi des Herren, welcher die Käufer und Verkäufer nicht nur mit einer peitschen aus dem Tempel geiagt, sonder ihre handels tisch alle über einen hauffen geworffen. Wan Euer Zorn auf solche arth beschaffen wäre; wan Euch die Ehr Gottes mehrer zu hertzen gienge, als Euer aigene glori; wan ihr wegen den unbilden, durch welche Er belaidiget ~~wird~~ wird, zu einem grösseren Zorn bewegt wurden, als wegen ienen, die mann Euch zufüget; wan ihr in dem Zorn wegen Euren aigenen sachen ein vernünfftige bescheÿdenheit wüssten zugebrauchen; da wolte ich Euer Zorn im geringsten nicht schelten, sonder vil mehr denselben auf das feurlichste loben; ia ich wolte

ps: 87.

Euch mit dem David noch zum Zorn auff=
munteren, und sagen: Erzürnet Euch, aber
sündiget nicht. Wan ich aber bey mir erwege,
was in der welt geschihet bey gross= und klei=
nen; bey geist= und weltlichen; bey Reich=
und armen; bey Statt= und baursleuthen;
bey fromm= und gottlosen; so darff ich keck
sagen, das der Zorn insgemein so unver=
nünfftig, so gefährlich, und so schädlich seye,
das niemand ohne sünd sich demselben ergeben
könne, und nicht nur allein die christliche
religion, sonder auch die gesunde vernunfft
und nutzen eines weisen menschen begehre
das mann mit dem Zorn auf alle weis zu=
ruck halten solle. Warumb dises? die=
weilen ein furioser mensch, der sich dem
gewalt seines Zorns überlasset, ein feind
seiner selbst, ein feind seiner brüder,
und ein feind gottes abgibet: Ein feind
seiner selbst, weil Er nicht mehr Meis=
ter über sich selbsten ist, dan sein ver=
nunfft wird ihm völlig verwirret: Ein
feind seiner brüder, weilen Er die alte
verträülichkeit gegen ihnen gäntzlich ver=
liehret, welche doch das kostbarste kleÿ=
nod der Menschlichen gesöllschafft ist. Ein
feind gottes, weilen Er von seiner gnad
nicht mehr beseelet wird, und von seinem

geist nicht mehr lebet.

Und fürwahr man findet in einem gäh zornigen menschen kein zeichen der mindesten vernunfft; ingleichem bey einem zänckisch und zornmüthigen weib lasset sich weder witz noch verstand sehen. Sie seynd von ihrer üblen anmuthung verblendet, untertruckt, und mit gewalt hingerissen derselben allein gehör zugeben und zufolgen. Sie achten auf der gantzen welt nichts mehr, weder die Ermahnung der Elteren, weder die Rathschläg der freunden, weder die ausschändung der benachbarten, weder das geschrey der offentlichen ärgernus; sonder sie seynd nur allein auf dises beflissen, wie sie ihr böse begird erfüllen, und ihr unsinniges vorhaben ausüben könnten. Mann mag ihnen gelegenheit zu dem zorn geben, oder nicht; ihre wort und werck mögen ihnen schaden oder nutzen bringen; wan sie sich schon in burgerliche und halsbrechende Rechts-händel einlassen, aus welchen sie sich nicht anderst, als mit grossen unkösten, und verlurst der aigenen Ehr wid müssen heraus schwingen, bekümmeren sie sich dannoch sehr wenig. Sie machen unter allen menschen nicht den geringsten unterscheyd; der schuldig und unschuldig, der freund und feind, der fromm und gottlos, der übel- und guththäter gelten alle bey ihnen gleich, und ist ihnen einer wie d ander. Sie seynd immerdar selbsten die ursach aller ihrer vertrüsslichkeiten; und offt so wohl mit

einem ungerechten, als vermessenen Zorn stürtzen sie sich in das gröste Elend, und äusserstes verderben des anderen. Von einem Thorrechten, und mit dem Teuffel besessenen hoffest du vergebens etwas vernünfftiges; und eben so wenig von einem Zornmüthigen Weib, od Mann, sagt der hlge Chrysostomus, und ist zwischen disen und ienen nach mainung gedachten hlgen Lehrers nur diser unterscheid, das in ienen die Thorheit, und besitzung des Teuffels gezwungen seyen, in disen aber baÿde stuck freÿwillig geschehen.

Nach der wohleingerichten Natürlichen Ordnung solte sich die vernunfft des Zorns bedienen, gleichwie ein feld-Obrister seines untergebenen soldaten sich bedienet; wan Er demselben sagt: Komme, so kombt Er; gehe, so gehet Er. Aber die sach ist anietzo gantz umbgekeret, dan die vernunfft unterwirfet sich dem Zorn, dessen willen Sie in allen stucken recht unvernünfftig vollziehet: oder wan auch der Zorn sich von der vernunfft bisweilen regieren lasset, so verhaltet Er sich insgemein gleichwie iene halbnarrende bediente, welche den befelch ihres Herren schon in das werck setzen wollen, ehe und bevor sie recht verstanden, was Er befohlen: Auf gleiche arth findet mann unzahlbare menschen, welche sich den gewaltsamen anmuthungen des Zorns urplötzlich

übergeben; sie polderen, haglen, donneren und blitzen in dem Haus herumb, ohne das sie zuletst wissen, warumb sie also toben und wüthen: Sie seynd gleich denen hunden, dan so bald sie hören an dem haus klopfen, fangen sie an mit gröster ungestimme zu=bellen, es mögen alsdan feind, od freund, haus=genossene, od frembde sich vor demselben befinden, ist ihnen alles gleich. hoffe aber, ihr werdet Euch an diser gleichnus nicht stossen, massen ich solche bey einem sehr berühmten heydnischen weltweisen* gefunden, die Er seinen Heyden und Abgötterer mehrmahl vorgetra=gen, welche uns billich ein schammröthe aus=treiben solle.

* Aristot: 7. Ethic. c. 7.

Dise gähe, und gewaltsame anmuthung übereilet unser vernunfft, und lasset uns nicht so vil zeit, das wir auch gescheid überlegen können, ~~legen~~ was=zuthun seye: ~~[illegible]~~ dan so bald=wir ein schmach od unbild erlitten, wird unser hertz ~~[illegible]~~ dergestalten innerlich so geschwind bewegt, das wir augenblicklich nur allein auf die Rach bedacht seynd, und sonst auf nichts anders gedencken; weder die erforderliche höfflich=keit, weder die gedächtnus empfangener guth=thaten, weder die heylsame ermahnungen anderer, weder das bitten und betten guther freunden, mit einem worth: nichts kan uns von dem einmahl ge=

fassten rachgirigen vorhaben mehr abhalten. Wan wir nun dises alles reift bey uns über=legten, was wurden wir nicht gedencken, oder thun? wurden wir nicht zu uns selbst sagen: bey anderen verwirfte ich, was aus einem über=eilten Eyfer geschihet, und bey mir entschuldige ich solches; bey anderen betrachte ich den Zorn als ein sichtbarliches Zaichen der verlohrnen vernunfft, und ich halte dise abscheuliche anmu=thung an mits selbsten gantz vernünfftig. Ich brauche meinen verstand, wan ich andere ur=theile, und da ich mich selbsten untersuche, ver=liehre ich meinen verstand; was ich an anderen verfluche, das liebe ich an mir; und was mein nächster an mir hasset, das umbfasse ich mit baiden armen. Also was ich bey anderen für ein sünd halte, wird dan solches bey mir ein Tugent seyn? Und was ich in frembden geschäfften für unsinnig schätze, wird mann solches an mir gleich für vernünfftig ansehen? Dises und dergleichen solten wir öfters zu uns selbst sagen, und dardurch auffmunteren: Aber weil wir von unserer bösen anmuthung gleichwie von einem reis=senden fluss hingerissen werden, seynd wir nicht so vil fähig, das wir uns selbsten dergleichen ding vorhalten: und wan wir es gleich auch thäten, wer wurde uns für vernünfftig

ansehen? oder das wir uns selbsten etwas guths gunten? Lasset uns vertreulich bekennen, das wir uns vil mehr selbst hassen, und unser alleredleste Seel der allerverächtlichsten Dienstbarkeit unterwerffen wurden.

3 Verlanget ihr, geliebte brüder, zuwissen, wie mann den menschen erkennen möge, ob Er weis, od thorrecht seye? wan Er sanfftmüthig, mässig, beschaiden, und eingezogen ist, so saget käck, Er seye klug und weis: Ist er aber furios, zu dem zorn genaigt, undt brüchet auf ein iedes ungerades wort in fluchen und lästeren heraus, so sprechet ohne anstand, Er seye ein thor. Seynd wort des hlgen geists, welcher in den sprichwörteren sagt: fatuus statim indicat iram suam, qui autem dissimulat iniuriam, callidus est. Ein Narr lasset seinen zorn alsbald mercken: wer aber das unrecht verschmertzt, der ist weis. Proverb: 12. v. 16.

So vil nun ein solcher unvernünfftig handlet, und gegen sich selbsten ein feind ist, eben so vil ist Er auch unvernünfftig, und ein feind gegen seine brüder. Die zweytte betrachtung, welche noch auf ein andere arth und weis die natur und grösse diser sünd offenbahr machet. Weilen wir alle zusammen einen politischen leib

vorstellen, dahero ist keiner unter uns, der nicht so wohl etwas vollkommenes, als etwas mangelhafftes an sich habe. Ein ieder aus uns besitzet etwas, wordurch Er anderen Nutz=lich und ahnnemblich wird; hingegen auch etwas, welches ihn bey anderen überlästig und verhasst machet. Ihr ausserwöhlte, die ihr nunmehro in der Ewigen glori mit=herschet, ihr allein seyd von allen seithen her vollkommen, und ohne End glückseelig; in Euch allein wird nicht die geringste unvollkom=menheit, noch der mindeste schatten einer sünd gefunden: aber in uns, die wir in disem iammerthal seufftzen, und unglückseelige Erben der sünd unserer Ersten Eltern seynd, findet mann sehr wenig Tugenten, und hin=gegen schier nichts als schwachheiten, und laster.

Wan wir nun in disem stand vergnügt leben wollen, ist höchst nöthig, das wir dise schwachheiten unserer natur gegen einander entschuldigen, und gedultig unter einander übertragen, gleichwie der Apostel sagt: Alter alterius onera portate, et sic adimplebitis legem Christi. Einer trage des anderen bürd, und also werdet ihr das gesatz Christi er=füllen. Wan wir dise schuldigkeit ausser acht lassen, das ist; wan wir nach unserem guthdunken alles thun, wegen einer kleinen

Galat: 6. v. 2.

unhöflichkeit, wegen einem zweifelhafftigen wort, wegen einer geringen belaidigung gleich in ein Zorn feur ausbrechen wollen; wan wir verlangen, das mann unsere mängel gedulde, wir aber die frembde fähler nicht ausgestehen können; wan wir begehren, man solle uns die gebrechen übersehen, wir aber anderer missethaten auf das schärffste zubestraffen suchen; so zerreissen wir das band des fridens, und machen uns anderen zu einem gelächter, verhasst, und unerträglich.

Dan so ihr die sach bedachtsam überlegen wollet, werdet ihr finden, das der Zorn in dem politischen leib eben dasienige verursache, was das fieber in dem menschlichen leib zuwircken pfleget. Dises fieber bringt die natürliche feuchtigkeiten in ein iasst, und entzindet sie, das bluth wallet, die adern lauffen auf, das hertz klopfet, und die gantze leibs beschaffenheit wird verwirret; fürwahr ein lebendige abbildung dessen, was von dem Zorn in einer gemeind herrühret: dan diser entzindet die gemüther, beweget die hertzen, und verkehret den gantzen politischen leib, indeme er alles, was heilig, was starck, was ruhig, was fridsam und vereiniget, unter und über sich stürtzet. Ja er ist nicht so vil ein fieber, als ein tobsucht, sagt d. hlge Chrysologg: Serm. 38.

dan Er kirret mit den Zähnen, Er zer=
flaischet die Elteren, Er zerreisset den
Nächsten, Er schlagt mit fäust= undt
benglen darein, Er beisset umb sich wie
ein hund, Er verfolget sogar die, wel=
che ihm nach seinem willen leben. was
kan dan für ein grössere wuth, was
für ein gewaltsamere hitz, ~~den~~ als
das zorn feür erdacht werden?

Anietzo verstehet ihr leuchter dingen
das Gott durch den zorn sehr schwärlich be=
laidiget werde, Gott spriche ich, der ein
freud daran hat, unter allen guthen aigen=
schafften, die Er sich selbst zuaignet, sich einen
fürsten des fridens zunennen; der unter
den figuren, unter welchen Er sich uns zu=
sehen vorgestellt, nicht in einem prausenden
sturmwind, sonder in einem lieblichen
Zephiro erschinen ist: der allen denen, die
Er erwöhlet, vorgesagt, das sein geist nur
über die bescheidene und fridsame kommen
werde. O was für ein grosser unterscheid,
und ungemeine widerwertigkeit findet sich
zwischen dem Geist Gottes, und zwischen dem
Geist der zornmüthigen Menschen. Dein geist
ò mein Gott ist ein geist des verstands und der
weisheit; hingegen der geist eines zornigen ist
ein geist des unverstands, und der unsinnigkeit.

Dein geist ò mein gott ist ein geist der klugheit
und des guthen Raths, aber der geist des Zorn=
müthigen schwebt in beharrlichen irrthumb=
und verwirrungen; dein geist ò mein gott
ist ein geist der starckmüthigkeit, hingegen
die zornige haben weder krafft noch stärcke
sich in dem bösen zu überwinden, als nur
allein gegen andere unmenschlich zuhandlen,
und sich selbst den aigenen untergang über
den hals zuziehen. Dein geist ò mein gott
ist ein geist der Andacht, aber die Zornmüthige
leben in einer tieff gewurtzleten gottlosigkeit
und vergessen mithin alles dessen, was ihr
schuldigkeit von ihnen erfordernt. Dein geist
ò mein gott ist ein geist der liebe, welcher
alles entschuldiget, und alles mit sanfftmuth
übertraget, hingegen die zornige können
keinen menschen lieben, werden keinen fähler
des Nächsten entschuldigen, und seynd nicht im
stand die geringste vertrüsslichkeit sanfft=
müthig zuerdulden. Wan ich warhafftig wis=
sen will, ò mein gott, wie dein geist aigentlich be=
schaffen seye, ist nöthig, das ich solches von dir
selbsten erlehrne. Dan so du etwas gedenckest,
sagst du selbst von dir: Ich trage nichts anders
in meinem sinn, als gedancken des fridens:
ego cogitationes pacis cogito. Wan du redest,
so lauten deine worth nichts anders, als frid,
und einigkeit; loquetur pacem in plebem suam.
Wan du dir eine wohnung erwöhlest, so ist solche

nichtsanders, als ein ruhe statt des lieben
fridens. factus est in pace locus eius. Mit
einem worth der friden, und die sanfftmuth
seynd die zwey kräntzen deiner wanderschafft,
qui posuit fines suos pacem.

Ihr tob= und wuthsüchtige, von denen
ich anheut rede. Aus allem obgemelten muß
ich fürwahr ein traurige folg wider euch schlies=
sen: Sintemahlen wan von vonnöthen, das der
mensch von dem geist gottes beseelet seye, welcher
in seiner gnad zustehen, und sein freund zuseyn
verlanget, werdet ihr wohl disen vortheil auch
genüssen, die ihr dem geist gottes in allen stucken
widerstrebet? Soll ich nit vil ehender dar für
halten, das euer böse anmuthung feind gottes
aus euch mache, und das nit gott, sonder der
teuffel euer vatter seye? vos ex patre diabolo
estis. Mein was ist dises für ein verwandt=
schafft? Sehet nun einige Exempel euerer
gleichförmigkeit mit demselben: die gedancken
des höllischen feinds können keine andere seyn,
als gedancken des zancks, und zwispalts,
führet ihr nun andere in euerem sinn?
die worth des teuffels bringen lauter böse
wünsch und gottslästerungen hervor, was
ist euer reden anderes, als eben auch der=
gleichen greulichkeiten ausspeyen? Die be=
wohnung des teuffels ist ein lauterer krieg,
streitt, und verwirrung, gehet es in euren
familien und häusseren vertreulicher, und

fridsamer her, als in der höll? der Teuffel quälet nur diejenige, in welche Er einen gewalt hat, müssen nicht Euere weiber, kinder, und hausgenossene von dem gewalt Eueres Zorns alles übel, und ungemach, und verfolgung ausstehen? Soll mann dan auff solche weis nicht dürffen sagen, vos ex patre diabolo estis? Ihr habet den Teuffel zu einem Vatter?

Nunmehro geliebte Zuhörer, sollet ihr dan nicht mehrer vernunfft, Ehr, und gewissen besitzen, als das ihr Euch so gefährlichen anmuthungen freywillig überlasset? undt auf das ich mit dem heiligen geist rede, sollet ihr gegen Euch selbsten so unbarmhertzig und unmenschlich, gegen Euere brüder so grausam und barbarisch, gegen Euerem gott so vermessen und kaltsinnig seyn, das ihr in Euerem wuth Euere seelen in den Ewigen abgrund stürtzen wollet? Qui perdis animam tuam in furore tuo. Job: 18. v. 4.

Wir können ~~ihr~~ der sach anderst nicht helffen, sagt ihr: Ich bekenne es zwar, das ihr nicht fähig seyet, die Erste, und gähe bewegungen des Zorns zubemaisteren; Ich glaube auch gar gern, das ~~ihr~~ Euch nur von einer unangenehmen gesöllschafft, von einem unbesonnenen schertzwort, von einer kleinen verachtung die gall über und über lauffe, und ihr ohne vermenken in den

hefftigsten zorn ausbrechet: aber ihr müsset auch bekennen, das ihr durch die göttliche hilft Euch so vil gewalt anthun, und mithin verhinderen könnet, damit diser gähe zorn Euch nicht beherrsche, und zu der äussersten furi, wie es schon mehrmahl geschehen, ohngewahrnter sach hinreisse. Wie offt bekennet ihr Euer schuld? Wie offt habt ihr schon bey Gott umb verzeihung angehalten? Wie offt schon ein ~~Erst~~ Ernstliche besserung versprochen? aber wie offt seyd ihr auch schon an Euerer treu meinaydig worden, und habt Euer versprechen umbgestossen?

Das ist zwar unser übler brauch, aber eben diser brauch muß überwunden, und vernichtet werden. Es ist einmahl nöthig, das wir uns völlig verenderen, und in gantz andere menschen verkehren. Wisset ihr dan nicht, das ihr Neue Creaturen in Christo JESU seyn sollet? Ihr sagt ferner: wir werden auch gar zu starck, und zuvilfältig belaidiget. Wer belaidiget Euch dan? Wan es iemand Euerer gleichen ist, so stehet es sehr misslich, ob ihr mit Euerem zorn feür werdet durchtringen; Ist Es Euerer oberer und vorgesetzter, so deutet man Euch solches vil mehr zu einem wuth, als zu einer vernünfftigen that aus; ist es aber ein minderer,

so haltet mann es Euch für schimpflich, wan ihr ihn achtet. Was ist dan in disen umbständen zuthun? bezwinget, unt untertrucket Euere Zorns bewegungen, lasset auch nit zue, das dieselbe den Meister über Euch spihlen; und wan ihr die vollkommene Tugent erwerben wollet, so weichet dem Zorn Eueres Nächsten aus, und linderet seinen gähen anlauff mit Euerer sanfftmuth.

Zweytter Thail.

Die wilde, politische, scheinheilige, und vollkomme Christen seynd sehr weit von einander unterschiden. Die Tobsüchtige lassen ihren Zorn gleich ausbrechen, die politische schieben ihn auff, die scheinheilige verbergen denselben, die vollkommne Christen aber vertilgen solchen gleich in dem anfang. Die Tobsüchtige halten den Zorn für ein grossmüthigkeit; die politische für ein unbesonnene übereylung; die scheinheilige für einen Religions-Eyffer; die vollkommne Christen aber für ein grosse hindernus der Tugent. Die Tobsüchtige sagen, mann müsste übel mit übel vergelten; die politische, mann zeige weisheit und verstand, wan mann den Zorn ein zeit lang wisse zuhinderhalten; die scheinheilige, mann seye schuldig, die schmach zurächen, welche Gott dem Herren in ihrer persohn seye zugefüegt worden; die vollkommne Christen aber: mann solle an seinem Nächsten nicht alles für so hoch auffnemmen, sonder denselben vil mehr durch ein aufferbäuliches exempel

der sanfftmuth gewinnen. Die tobsüchtige übergeben sich dem gewalt ihrer anmuthung; die politische suchen ihren aigenen nutzen; die scheinheilige trachten nach einer eitlen Ehr; die vollkomne christen aber folgen dem gesatz des Evangelii, und dem beyspihl christi des Herren.

Der Zorn sagt zu den tobsüchtigen: Ihr sollet nichts widriges gedulden; zu den politischen: ihr könnet mit der Rach auf einige täg zusehen; zu den scheinheiligen: Ihr dörftet die angethane unbild unter einem vernünfftigen vorwand schon rächen; aber unser Herr und Heyland sagt zu den vollkommnen christen: Ihr sollet Euerem nächsten nichts böses widergelten, und seinem Zorn in allen begebenheiten ausweichen. Was ich gethan, das sollet auch ihr thun; ich hab mich meinen feinden entzogen, und bin mitten durch sie darvon gangen, da doch sie solches nicht gewahr nahmen; folget meinem beyspihl, so weit sich Euere kräfften erstrecken.

Aber was, werdet ihr versetzen, wer verbindet mich meinem feind zuweichen? Was wird ich alsdan für einen nutzen, was für ein lob darvon tragen? disen, disen meine brüder, ~~E~~ über Euch selbsten werdet ihr stärcker werden, Euerem nächsten werdet ihr angenemmer, und bey Gott in einem hochen wehrt

seyn. Über Euch selbsten werdet ihr stärcker durch die Ruhe, die ihr Euch erwerbet; Euer Nächster wird Euch mehr lieben wegen dem friden, den ihr ihme mittheilet; bey gott werdet ihr in höherem ansehen stehen durch die quad, die ihr von Ihme empfangen werdet. Dises alles könnte Euch zwar nur ein wörter spihl zuseyn gedüncken, wan solches in göttlicher schrifft nicht wohl gegründet wäre, welche drey gattungen der Christen unterscheydet: Alß nemblich die leidende, die fridsame, und die stille Sanfftmüthige Christen: die Erste, sagt der Hlge Bernardus, besitzen den friden; die zweytte ertheilen denselben auch anderen; die dritte erhalten solchen beständig. der frid, den die Erste haben, machet, daß sie herren über sich selbst seynd; der frid, den die zweytte genüßet, verursachet, daß sie freund ihrer brüder werden; der frid, den die dritte besitzen, verschaffet, daß Sie in die zahl der Kinder gottes zustehen kommen.

Sehet nun den herrlichen vortheil, undt nutzen, welcher Euch zur sanfftmuth anreitzen solle; iedoch halte ich mich in disem nicht auf, dan mir ist genug, daß ich Euch darvon gesagt habe; sonder gedencket allein an ienen vortreflichen spruch Christi des Herren, da Er zu uns also redet: lehrnet von mir sanfftmüthig

und von hertzen demüthig seyn, so werdet ihr in Euerer Seel ruhe finden. Lehrnet also recht sanfftmüthig werden, sihe dises ist, was Euch Gott befilcht: alsdan werdet ihr ruhe finden in Euerer Seel, Sihe das ist, was Euch Gott verspricht. Nach dem Exempel diser Tugent, so Er hinterlassen, richtet Euere gemüther auch ein, dises ist was Er Euch vortragt. So dan werdet ihr auf diser welt schon seelig seyn, weilen ihr das Erdreich Eueres hertzens besitzen werdet; Sihe, dises ist iene glückseeligkeit, die Er Euch verheisset. Es seye weit von Euch, das ihr schmach mit schmach, fluch mit fluch, böses mit bösem abzutreiben suchet; gehet vil mehr dem zorn Euerer brüder aus dem weeg, weichet hindan, schweiget, und warthet, bis ihr wilde Tobsucht vorbey geschnurret, alsdan werdet ihr thun, was Euer Heyland auch gethan. Er aber wird für Euch thun, was kein anderer zuthun fähig ist: Er wird durch den gewalt seiner gnad das unbändig- und grausame abentthür des zorns in uns erlegen, und erwirgen; und zugleich so vil genügen laisten, das wir ein überaus grosse ruhe des gemüths erlangen werden, wan wir nach unserer schuldigkeit die treu, so Er von uns forderet, ohnverfälscht werden ablegen, und dise gnad eines solchen fridens wird alles andere übertreffen, was mann immer guthes auf der gantzen welt sagen, oder gedencken kan.

Es ist in deiner will=chur gestanden mein frau, das du disen friden, welchen dir dein gott anerbotten, besitzen kuntest: wan du auf ienes unhöfliches worth, auf iene klei=ne verleumbdung aus liebe gottes deinen zorn untertruckt hättest: wan du durch ein aufferbäuliches stillschweigen, und durch ein wohlanständige sanfftmuth wurdest ge=zaigt haben, das du dergleichen geringe unbilden nicht achtest: wan du vernünfftig zugesehen hättest, bis das zornfeür derienigen, welche mit dir vermessen gezancket, ausge=löscht wäre. wie viler unruhe, wie viler vertrüsslichkeiten, wie vilen zanck undt haders wärest du enthoben gebliben? was für ein grosse ruhe, was für ein stille des gemüths, was für ein süssen friden hättest du genossen? dein zorn hat dir zu nichts anders gedient, als das Er dich häfftiger an=gezunden, und deinen feind bewogen, dasie=nige von dir auszusagen, umb welches du vil wurdest gegeben haben, wan Er solches ver=schwigen hätte. Er hat dir in das gesicht ofent=lich vorgeworffen, was du mit gröstem hertzen=laid hast anhören müssen; dein lächer=liche Eitelkeit, dein bäurisches herkommen, den betrug deiner Elteren, deine heimblich= und schantliche buhlschafften, dein verborgenes fressen und sauffen, deine grosse unbekante

schulden, deine vilfältig- und abscheuliche Ehe=
brüch, mit einem=worth alles, was Er heimbliches
von dir gewusst, hat Er der gantzen welt
kund gemacht, welches niemahl geschehen wäre,
wan du ihn durch deinen unmässigen Zorn
nicht dahin bewegt hättest.

Und du mein wilder Soldat, der du auf
ein eintzig= zweifelhafftiges worth, auf den
puren schatten einer unhöflichkeit gleich in
den harnisch geschloffen bist. Wan du von Christo
dem Herren gelehrnt hättest sanfftmüthig, und
von hertzen demüthig zuwerden, wurdest du
ia gewusst haben, was für grossen nutzen,
was für grosse hertzens ruhe derienige Christ
genüsse, der sich durch die bescheidenheit zu=
mässigen, und in dergleichen fählen zu über=
winden weisst: aber der verlurst einer ge=
ringen Eitlen Ehr hat dich dergestalten ver=
bitteret, bis es von den schmach= worten zu den
streichen, von den streichen zu dem Todtschlag
kommen ist, welches deiner famili ein grosse
schand, deinem beutel ein grossen schaden, dir
selbst den entlichen untergang zugezogen hat.

Wolt ihr noch zum überfluss, das ich zur
Euerer schand die herrlichste Exempel der hey=
den beybringe? Was verhinderet dich, sagt
der weiße Seneca*, das du weder mit dir
selbsten, weder mit deinen brüderen wohl, und

*lib: de ira. c. 30.

fridsam lebest? was gehen sie dich ahn, und was haben sie dir übels zugefügt? Ist es etwan ein bueb, der dich beleidiget hat, oder ist es ein Mann, der durch seinen muthwillen und unvernunfft ein bueben vorstellt? so entschuldige sein alter, od sein unbesonnenheit, dan Er weisst nicht, obe Er dich belaidiget habe, oder nicht. Ist es ein mann, der dir zu nahe getretten? so gedencke, du habest ihm zu Erst anlass darzue gegeben, also will dir obligen, das du vorderist weis und Maas ersinnest, ihn wider zubesänfftigen, und fridlich mit ihme zuleben. Ist es ein Ehrlicher mann, der sich nach deiner einbildung gegen dir verfählt? so glaube auff keine weis, das Er es übel gemeint, oder getrachtet habe, dir zuschaden. Ist es aber ein boshafter, und verschreyter mann, so wundere dich gar nicht, das Er dir die gall bewegt, dan von einem solchen ist niemahl etwas guthes zuhoffen: dises allein soll dich trösten, das Er vil mehr sich selbsten, als dir geschadet=, und die straff seiner misshandlung schon ausgestanden habe, oder bald ausstehen werde.

Soll ich Euch über das auch das Exempel Catonis erzehlen, welcher vor dem gantzen volck eine Maultaschen empfangen, aber ~~sich~~ desswegen im geringsten kein zaichen eines zorns

von sich verspihren lassen, noch Rach begehrt, weder seinem feind zuschaden gesucht, sonder Er hat dise schmach mit gröster gedult undt sanfftmuth übertragen, da Er doch ein Mann von solchem hohen Ehransehen war, das Er nicht nur die stell eines Römischen Raths=herren vertretten, sonder anbey so hochmüthig gewesen, das Er, da ihn der König q in der Cyprischen Insul besuchen wolte, sich nicht ge=würdiget ihme entgegen zugehen, und da der König sein Zimmer betretten, Er der Cato nicht einmahl von seinem sitz aufgestanden; und dannoch hat Er ein so unvergleichliche That der Sanfftmuth geübt.

q Ptolomaeus

Plutarchus in Catonem.

Soll ich den Cratem auch auf die bahn brin=gen? Da diser von einem sehr harten backen=streich getroffen wurde, hat Er gantz ruhig und sittsam die verletzte wangen mit einem karten blatt bedeckt, auf welchem nichts anders als der Nahmen des Thäters geschriben ware mit disen worten: Nicodromus faciebat, der Nicodromus hat es gethan, dises war die gantze wuth und Rach des weltweisen Cratis.

Was sprechen zu disen herrlichen Exemplen iene heuchlerisch=Sanfftmüthige Christen, welche von sich selbst offentlich ~~bekennen~~ ausruffen, Sie können nicht das mindeste leiden, noch er=dulden? die ihren Nächsten ohnverzüglich auf den degen, oder ein paar bistohlen herausforderen,

wan Er sie schon mit keiner maultaschen, sond nur vil mehr mit einem schertz= als schimpfwort belaidiget. Dise zornmüthig= und tobsüchtige, welche sich umb einer müggen willen iedermanns feind machen, die sich so gar über iene erzürnen, welche sich unter ihre händel nicht einmahl einmischen, dise unsinnige stürtzen sich blinder weis in die augenscheinliche gefahr der Ewigen verdamnus.

O güthigster Heyland, du gott d gedult und sanfftmuth, du kanst dergleichen wildhirn allein mit deinem eintzigen beyspihl zammachen, und sie in der sanfftmuth unterrichten, du allein kanst ihnen durch dein gnad die übung diser tugent mittheilen, das ihnen dieselbe gantz leicht vorkommet. Du allein kanst ihnen mit einem nachtruck sagen, sie sollen alle widerwertigkeiten, schmach, und unbild mit einer christlichen gelassenheit starckmüthig erdulden, wan sie mit dir, mit sich selbsten, und mit ihren brüdern einen immerwehrenden frid genüssen wollen. Du kanst ihnen sagen, das dise unglückseelige anmuthung nichts zuleiden, allein zu disem diene, das mann sich bey gott und den menschen verhasst mache, und dem höllischen feür nicht entrinnen werde: wan sie aber dise deine wohlmeinende Ermahnung ahnnemmen, sollen sie als deine lehriünger gehalten seyn, und dein geist des fridens werde ohnaufhörlich über sie ruhen:

und so fern sie werden sanfftmüthiger sich aufführen, werden sie auch dich in deinem Zorn besänfftigen; nicht minder wan sie dir zu lieb und zugefallen alle widerwärtigkeiten gedultig übertragen, werden sie nicht nur allein ihre sünd und laster vertilgen, sonder auch deiner strengen gerechtigkeit ein vollständiges genügen erstatten.

Sitten Lehr der Heiligen Vätter, und Gottes gelehrten.

1.

Der Zorn ist ein verwirrte, gähe, und brennende anmuthung; od vil besser ein unruhige, gewaltsame, und unvernünfftige sünd, weil der Zornige nicht wissen, noch begreiffen kan, was dises seye, seine hitzige anmuthungen nach der vernunfft und bescheydenheit regiren. dahero ist auch der Zorn von anderen sünden wegen seiner wuth merklich unterschiden: dan der Neyd verhüllet sich; das freventliche urtheil macht mann bey sich selbsten, od lasset es nur hinterrucks heraus; der geitz trachtet immer verborgen zubleiben; die Ehrabschneidungen geschehen auch gantz behutsam, damit sie demienigen, den sie angehen, nicht sollen zu ohren kommen: aber der Zorn pflegt sich ohne auf iemand acht zu haben, mit einer ausserordentlichen hitz, und gröster

ärgernus auszugüssen. Wan die schrifft von dem Neyd redet, vergleichet sie denselben einer verborgenen fäulung im Marck der gebeinen: putredo ossium invidia. Wan der göttliche Text von der unlauterkeit handlet, so sihet Er dieselbe ahn, als ein offentliche verschreytte Metz, welche gleich einem tieffen abgrund alle verschlinget, so in denselben fallen: Cavea profunda est meretrix. Wan das Wort gottes von der verrätherey und falschheit meldung thut, vergleichet es den betrüger einem mit einer lantzen bewaffneten Mann, der in dem finsteren seinen freund darmit durchstosset, und wan mann ihne handvöst machet, ist sein antwort, und entschuldigung: Er habe es nicht so bös gemeint, dises unglück habe ihn unversehens überfallen. ludens feci. Wan offtgedachte schrifft einen Ehrabschneider abmahlet, entwirfft sie denselben in der figur einer schlang, welche den herzunahenden in der still, und gantz ohnvermerckter weis verwundet, sicut serpens mordet in silentio: aber wan sie von dem zornmüthigen schpricht, vergleichet sie solchen bald einem donnerkeyl, welcher aller orthen grosse forcht, und schrecken einiagt; bald einem Narren, welcher einem hund das ohr umbreibt,

Prov: 26.

bis Er erbärmlich heulet; bald einem mord=
brenner, welcher nicht nur häuser, sonder
gantze waldungen anstecket, und in aschen
legt.

2.

In Psalm: 36. Der heilige Ambrosius lasset sich gedunken,
Er sehe den zorn als ein verwirrte lehrmeiste=
rin auf einer Cantzel, welche mit unzahl=
bar=unterschidlichen lehriüngeren umbgeben
ist, denen sie die lehr von lauter solchen
sünden einflösset, die da gantze familien
verhergen, die vösteste freundschafften
zertrennen, und aller orthen nichts als un=
einigkeit ausstreuen. Denen adelichen
iünglingen sagt sie, für was tragt ihr die
fuchtel an der seithen? ihr habt ia hertz ge=
nug, und ein starcke faust darbey, mithin
greiffet alle ahn, die Euch belaidigen. For=
deret sie auf einen zweykampff heraus,
rächet die zugefügte unbild, und zaiget
durch Euer hertzhafftigkeit der gantzen welt,
das niemand ohngestrafft darvon komme,
wer Euch nur ~~das geringste in weg leget~~
im geringsten zuwider handlet. Den
hochmüthig= und ungedultigen frauen zimmeren
sagt sie: Ruffet, schreyet, brechet in tros=

und schelt=worth heraus nach belieben: wer=
det ihr dan zugeben, das mann Euch verach=
te? werdet ihr gestatten, das ein verächt=
liche dienst=magd Euere befelch verspotte?
das ein muthwilliger laggey Euch so nach=
lässig bediene? das Euer Nachbarin Euch
in der gantzen statt so schimpflich durch die
hechel ziehe? das Euer kluger verstandt,
und ausbündtige leibs=~~[illegible]~~gestalt von
einem groben und ungearteten Mann so
polderisch, und schmächlich solle tractirt wer=
den? Wan dise böse lehrmeisterin einige
erblicket, die sich miteinander herumb zancken,
mit schand und spottreden einander überhäuften;
Oder wan sie spihler antrifft, welche einand
betrügen, sporet sie solche ahn zum murren,
zum fluchen, zum gottslästeren, zum schelten
und schmähen, bis es entlich zu den bluthigen
raufthändlen kombt, und entlich ~~[illegible]~~ die sach
gar mit todtschlägen geendet wird. Sie gibt
ihnen ein, sie sollen die karten zerreissen, die
wirfel hinweg schmeissen, stüehl und tisch
übereinander kehren, den nächsten besten
anfallen, und gantz käck wie ein tygerthier
haussen: denen Rechts=händleren aber sagt sie:
Sie sollen einander mit Ehrenrührischen schrifften
verleumbden, und auf alle weis trachten, welcher

dem anderen grössere schmachen zufügen, unverantwortlichere lügen aufbürden, und schädlicheren hass gegen ihm erwecken könne. Dises und dergleichen ist, was ihnen der Zorn einblaset; zu solcher lasterhafften lebensarth, zu entzweyung der gemüther, zum gebrauch des feür und schwerts treibt er sie ahn. Unter den andächtigst= und gottsförchtigsten gemeinen erwecket er die brunst der Eyfersucht. Der bruder kan seinen bruder, das kind seine Elteren, der Mann sein Eheweib, das weib ihren mann weder ansehen noch gedulten, ein ieder erblasset ab dem geringsten wörtlein, mann haltet heimliche zusammenkunfften, mann schlaget Rath wie dise ihr gegen partheÿ stürtzen, und derselben den hals brechen wolle; Ein ieder ist dem anderen verdächtig, und unerträglich: die sinn werden verwirrt, das gemüth wird verstockt, die bescheidenheit weichet zuruck, das Zorn feur wachstet auf, und wan der verstand erstorben, da fanget erst die Tobsucht ahn zuleben, mithin schleichet dises übel von geschlecht zu geschlecht immerdar fort.

3.

Wessen unterstehet sich nit dise leichtfertige lehrmeisterin des Zorns? was für verdambte grundsätz einer unmenschlichen

grausamkeit lehret sie nicht ab der pestilentzischen Cantzel, auf welcher sie sitzet. Räche die unbild rufft sie eines ruffen; erweiße das du ein hertzhafftes gemüth besitzest; dan die zugefügte schmachen nicht rächen wollen, ist gar zu waich, und weiberisch. Hat dan dein bedienter dich iemahl verachten sollen? ist dan dein bruder befugt gewesen dich hinter das liecht zuführen, und zu betrügen? hat dan dein freund wohl gethan, das er dich verspottet, und verrathen? so vil der heilige Ambrosius.

4.

Wer von dem zorn eingenommen ist, der sihet nichts; sein geistliches aug ist völlig verfinsteret; sein verstand ist von der einbildung erlittener schmach gantz angefüllt; und wircket er vil mehr nach der meinung des zugefügten übels, als nach der vernunfft: dahero geschihet öffters, das der nembliche mensch in gewissen gelegenheiten wegen den kleinsten sachen in das gröste zorn feür ausbreche, und offt zu anderen zeiten vil schwährere ding nicht achte. Wan die vernunfft allein waltete, würde der zorn bald getämpfet seyn, aber wo dises unthier herschet, da scheinet kein unbild klein, sonder alles ist groß, weilen ein solcher mensch alles mit der grossen einbildung,

die Er von sich selbst machet, zuvergleichen pfleget: Er wird mehrmahl von den zweiffelhafftigsten Zaichen bewegt, welche bewegung gar offt nicht ehender gestillt werden kan, als durch bluth-vergüssung seiner besten freunden. Zehen Priester wurden auf einmahl erwirgt aus einem eintzig übel gegründten argwohn, welchen ein unbesonnene fürstin gefasst hatte, derowegen mußte die vernunfft alsobald weichen, und erachtete sie ein Ehr zuseyn die unsinnige Rach auf das äusserste auszuüben.

5.

De Mansuetudine erga proximum part: 3.

Der heilige Franciscus Salesius hat sehr scharfsichtig wahrgenommen, das des höllischen feinds schädlichster kunstgrift seye, wan Er denen Menschen nur ein äusserliche demuth und verstellte sanfftmüthigkeit einrathen könne; dan mit dem schein diser zwey tugenten verführt Er die meiste, welche sich vöstiglich einbilden, sie seyen demüthig und bescheyden indem sie doch nicht ein schatten darvon haben; und solten sie es ia leichter dingen von disem abnemmen, weilen sie ohnerachtet diser zwey angemasster schein tugenten auf die mindeste unbild das erschrecklichste Zorn feür erwecken.

Sitten Lehr vom Zorn.

3481.

Der alt testamentische Patriarch Joseph, da Er seine brüder wider nach Judenland zuruck geschickt, hat ihnen nichts anders gesagt, als: Erzürnet Euch nicht auf dem weeg. dises sprich ich auch Euch zu. das gegenwärtige leben ist nichts anders, als ein weeg, der Euch zum himmel führen soll, auf disem weeg soll sich dan keiner wider den anderen erzürnen, sonder ein ieder mit seinem Nächsten in dem geist des fridens daher wandlen; ia wan es immer möglich, sollet ihr Euch die zeit Eueres lebens nicht ein einziges mahl ~~erzürnen~~ q; und so ihr die laster Euerer untergebenen abstraffet, da soll die ruhe und sanfftmuth Eueres hertzens von dem Eyfer Eueres gemüths desswegen im mindesten nicht gestöhret werden; dan die bestraffung, welche mit vernunfft geschihet, nimbt mann vil williger und leuchter ahn, als die, so mit einer bitteren anmuthung vermischet ist. die Erste übertragt der Mensch=gantz=gedultig, die andere aber kan keiner ausgestehen.

q zum Zorn bewegen lassen,

Wan die Fürsten zur fridens zeit ihr Landschafft durchgehen, und hin und wider ihre Stätt besuchen, da lasset das gemeine volck Ein ungemeine freud verspühren, weilen

solches durch die gegenwarth ihrer Herrschafft be=
günstiget worden: aber wan sie mit gewaffneter
Mannschafft ankommen, da verliehret sich alle
freud, weilen sie schon vor hinein wissen, das der
gemeine burger von dem muthwillen der Sol-
daten grossen schaden leiden müsse, wan mann
auch noch so strenge Kriegs zucht unter den=
selben halten solte. In gleichem, wan die
vernunfft mit der sanfftmuth vereiniget eine
bestraffung vornimmet, so wird dieselbe all=
zeit guthgeheissen, und geliebt werden; aber
wan der obere in seinen ermahnungen ein un=
willen, ein passion, ein belaidigung, ein
polderey — verübet, und über das noch grobe
schelt worth darbey außstosset, welche stuck
der hlge Augustinus lauter soldaten des zorns
nennet; da wird ein solcher vil mehr geforchten
als geliebt, und der bestraffte an statt der
besserung gantz verwirret und bestürtzet.

6.

Die wissenschafft ohne zorn zu leben ist weit
vortrefflicher, als die wissenschafft sich in dem
zorn zumässigen, sagt der hlge Franc: Salesig:
und wan einmahl dise anmuthung des zorns
unser hertz eingenommen, so ist vil erspriess=
licher, dieselbe urplötzlich zu untertrucken,
als nur im mindesten ausbrechen zulassen.
Dan so mann disem unthier nur ein kurtze
~~zeit~~ zeit sich aufzuhalten erlaubet, so nimbt

Introduct: ad vit: devot: part. 3. c. 8.

solches alsobald einen steiften besitz, und macht den menschen zu seinem Sclav; dan es ist gleich einer schlang; wo solche nur den Kopf hinein bringt, da muß auch der gantze leib nach. Aber wie ist dises gefährliche thier zuvertreiben? auf solche arth: wan mann nemblich gleich bey seiner ersten ankunfft alle kräfften der Seel anwendet, dasselbe nicht in das hertz zulassen, welches aber nicht mit einem gähen gewalt, sonder mit einer liebreichen bescheidenheit geschehen muß. widrigen fahls, wan mann solches mit einer unbescheidenen gewaltthätigkeit zuruck treiben wolte, könnte uns begegnen, was den unverständigen gerichts dieneren mehrmahl widerfahret, welche offt mit ausruffung des stillschweigens einen grösseren tumult erwecken, als diejenige, denen sie das stillschweigen gebiethen. Mit solchen gewaltsamen bemühungen verwirren wir uns nur selbsten, und wan unser gemüth einmahl verwirret ist, ist es nicht mehr fähig, sich selbst zuregiren.

7.

Es gibt auch ein stummer zorn. du hast mich beleidiget, sagt offt einer bey sich selbsten, du soltst es mir theur bezahlen: du hast dich übel gegen mir aufgeführt, so bald es sich schicket, werde ich gleiches mit gleichem vergelten.

und also pflegen sich gar vil immerdar heimlich auf die Rach zuristen, ut sagittent in obscuro rectos corde. Wan derjenige, wider welchen wir etwas haben, ~~[illegible]~~ ein process führet, gehen wir zu seinem widersächer, und obschon solcher gantz unbekant, machen wir freundschafft mit ihm, wir biethen demselben unsere dienst ahn, wir schmeichlen ihm, und stiften ihn auf, Er solle sein gegen parthey auf das äusserste verfolgen, damit auf solche weis auch unser Rach ausgeübt werde. Dergleichen leuth seynd kliende kohlen, welche unter der aschen verborgen ligen; sie seynd gloschende scheutter, sagt der hlge Ephrem, welche, obschon sie nur Rauchen, dannoch einen grossen schaden verursachen können.

8.

Ein mancher, welcher äusserlich sehr sanfftmüthig scheinet, möcht offt innerlich vor zorn zerbersten. Die begird, so Er tragt, in allem seinem thun und lassen für gerecht angesehen zuwerden, haltet ihn also vöst von dem zorn ab. Er will offentlich zaigen, das ihne nichts zum zorn bewege, damit Er nur bey anderen ein hochschetzung erwerbe; und wan Er die zugefügte unbild verachtet, thut Er solches aus lauther Ehrgeitz und hochmuth.

Andere halten ihren zorn aus politischen ursachen zuruck. Wan zum Exempel einer, welcher auf einen dienst basset, sich wild, grausam, und brutal auffführte; wan ein Jungfer, welche auf einen guthen heurath wartet, ihr bissige schlangen-

zung nicht ein zeitlang innhalten kunte, wurde baiden ihr hoffnung zu wasser werden. und auf solche arth ist dergleichen leuthen ihr zorn für stumm zuhalten.

9.

Der zorn ist den haubt tugenten eines Christen gäntzlich zuwider; der demuth, der gerechtigkeit, und der barmhertzigkeit. der demuth, dan in dem zorn wircket mann nichts als hoffart. ira operatur superbiam der gerechtigkeit, dan der zorn eines menschen kan die gerechtigkeit Gottes nicht üeben, ira hominis iustitiam Dei non operatur. der barmhertzigkeit, dan ein zornmüthiger ist allzeit unbarmhertzig, ira non habet misericordiam.

10.

So gar die weiße heyden haben den zorn wegen seiner gähen und übereilten wirckung verdambt. wir erzürnen uns, ehe und bevor wir wissen, ob wir uns rechtmessiger weis erzürnen können. die zeit wird es lehren, ob dasienige, was mann uns hinterbracht hat, wahr, od falsch seye. Ja wir thun offt wider uns selbsten die abwesende verthätigen, da wir den schmeichlenden anbringeren zu leichtsinniges gehör geben. Aber unser böse anmuthung welche der gesunde vernunfft übereilet, stehet uns im weeg, das wir dergleichen händel niemahl wohl erwegen.

Was ist das für ein ungerechtigkeit! den abgang einer wahrhafften sach müssen insgemein

die muthmaßungen und der argwohn ersetzen: dahero geschihet, das wir uns offt wider die unschuldigste erzürnen. Was ist das für ein unverstand, die unvernünfftige thier, als etwan ein muggen, od schnaggen; ia so gar die leblose ding, als zum exempel, wan mann nur den stuhl rucket, wan nur die feder nicht wohl gespitzt ist, wan nur das geringste an einem kleyd fählet; alles dises, undt mehrer dergleichen kan uns die gall bewegen, wir zerbrechen, wir zerreissen, wir tretten solche sachen mit füssen, und schmeissen sie entlich vor zorn gar von uns; indem doch dieselbe unseren thorrechten unmuth weder empfinden, weder verdienen.

„Dahero ist das vornembste mittel wid den zorn,
„die verweilung, sagt Seneca* du solst zwar nicht
„gleich von anfang begehren zuverzeihen, sonder
„zu erst die sach untersuchen, alsdan darüber ur=
„theilen, und bis dises geschehen, wird der zorn
„vergehen. Mann muß in allen dergleichen zu=
„fählen ein zeitlang zu warten, dan mit d zeit
kombt ~~auch~~ die wahrheit an den tag. Man soll
„auch den verleumderen nicht leicht gehör geben;
„dan was wir zwar ungern anhören, glauben
„wir doch gern, und erzürnen uns, bevor wir das rech=
„te urtheil gefällt haben. Wir werden nicht nur
„von den verleumdungen, sond auch von dem argwohn
„angetriben, und da wir aus dem angesicht und ge=
„bärden des Nächsten übel argwohnen, erzürnen
„wir uns gar offt über den unschuldigen. Dero=

*lib: 2. de ira c. 28. et 29.

„ halben soll mann für den abwesenden allzeit
„ das beste reden, und in allen begebenheiten
„ den zorn zuruck halten; dan mann kan die
„ auffgeschobene straff immerdar ausüben,
„ aber die ohngerechter weis ausgeübte niemahl
„ mehr zuruck ziehen.

II.

Es gibt ein zorn gottes, ein zorn deß menschens, und ein zorn des teuffels: weilen nun der zorn des menschens unter den zweÿ anderen der mittere ist, kan mann aus seinen zeichen leichtlich abnemmen, zu welchem er gehere. Der zorn gottes ist voll der güthe und barmhertzigkeit: der zorn des teuffels ist mit bosheit und tÿranneÿ angefüllt. Der zorn gottes ist ein weiser und gerechter zorn; dan er will die sünder nicht zugrund richten, sonder nur die sünd an ihnen abstraffen; das laster hasset er die menschen aber liebet er, ia sogar, das er sich an den peÿnen der verdambten im geringsten nicht erfreuet, spricht der heilige Thomas*; und gefallet ihm nur die ordnung welche er in ihren peÿnen der gerechtigkeit nach hat angeschaffet. Hingegen der zorn des teuffels ist ein blinder und ungerechter zorn, er liebet die laster, und hasset die ~~sünd~~

1.2.q.93.art.3.ad 3. et 22.q.158. art:1.ad 3.

menschen; Er erfreuet von der beständigkeit der sünd, und von dem untergang der sünder. Der Zorn gottes ist gedultig und langmüthig: Er hätte ia die Sodomiten in den Ersten Tägen ihrer unzucht vertilgen können, Er hat nicht nur allein ihr straff nicht übereilen wollen, sonder vil ehender gesagt: ich will zu ihnen hinab steigen, und zusehen, wie sie zustraffen seyen. Sein Zorn schlagt nicht gleich darein, Er schiebet die straff lang auff, und stellet sich gleichsam, als wüßte Er nichts von dem sünder, umb zusehen, ob Er sich bekehren werde.

Gen: 18. v. 21.

Jerusalem hat gesündiget. Ein ieder anderer, außer gott, wurde dise treuloße Statt zu einem Stainhauffen gemacht=, und ihre vorwercker verhergt haben; Ihme aber ist genug dieselbe nach der schnur abzumeßen, indeßen gedachte Er immer bey sich, wie Er dieselbe verwüsten wolle. cogitavit dissipare murum. Sein Zorn ergreiffet nicht gleich den hammer, den sünder darmit niderzuschlagen, sonder Er überlegt die sach lang und offt bey sich selbsten, ehe Er seinen gerechten Zorn außbrechen laßet.

12.

Der Zorn des Teuffels ist gantz anderst. Es ist ein gäher, und unbesonnener Zorn, welcher

ohnaufhörlich nur zuschaden verlanget; ia
Er bemühet sich den menschen schon zu stürtzen,
ehe und bevor Er ein sünder wird. Job ware
ein Mann eines gerechten hertzens, dannoch sagt
der höllische feind zu Gott: vis ne, ut ipsum per=
cutiam? wilst es mir zulassen, das ich ihn an=
greiffen dürffe? Kaum erhaltet Er von Gott
den gewalt, da beraubt Er ihn alles seines vichs;
Er vergrabet alle seine Kinder unter den stain=
hauffen des zusammen gefallenen hauses, in welchem
sie beysamen waren; und ihn selbsten hat Er von
den fueß Sohlen bis an den scheittel des haubts
mit dem abscheulichsten aussatz geschlagen.

13.

Aus disen zweÿ zaichen des zorns sollet ihr
abnemmen und erkennen, wie der zorn un=
zahlbarer menschen beschaffen seÿe, und von was
für einem geist sie regiert werden. was für
ein gedult, was für ein güthe erzeigen sie
in ihrem zorn? wan Gott ihren begirden den
zaum liesse, wurden sie ohnverzüglich ihre
feind auftreiben, und zugrund richten.
dahero kommen iene böse wünsch, iene üble
Rathschläg der Rach, iene tödtliche trohungen,
und verfluchte gebetter zu Gott, welche
denenienigen gleichen, die da der böse feind
gegen Ihm ergehen lassen, da Er von Ihm
begehrt, ~~Er~~ Er solle ihm über den Job den

gewalt ertheilen mit ihme nach belieben zu=
verfahren. Extende manum tuam. Was für ein
verstand und billichkeit lassen sie in ihrem
Zorn blicken? Sie hassen nicht so vil die
sünd, als denjenigen, der die sünd begangen.
Die schmach, so ihr nächster Gott zufüget, bewegt
sie bey weitem nicht so häfftig, als die, mit
welcher mann sie selbst belaidiget. Jenes
üppig= und verliebte weibs=bild, welches ihrem
gailen begehren allzeit zuwillen lebet, wird
von ihnen über die massen gelobt, und geliebt;
aber ein andere, die dergleichen unlautere venus
bueben von sich stosset, und nichts gestatten
will, was der Jungfräulichen ehrbarkeit zuwid,
wird von ihnen nicht nur verspottet und verach=
tet, sonder auch als ein unverschambte Metz
in dem gantzen land ausgeruffen.

14.

Es gibt ein politische sanfftmuth, so da durch
die hoffart den Zorn vermäntlet, welcher doch
eben von der hoffart herstammet; dan d Zorn
ist ein dochter des hochmuths spricht d hlge Au=
gustinus, aber die hoffart verhüllet den Zorn
insgemein so vil sie immer kan, damit sie sich
bey anderen ein hochschätzung eines sanfftmüthigen
hertzens erwerbe. Der geitz machet zwar
die menschen Reich, aber auch bey allen verächt=
lich und verworffen: ~~da~~ hohe würden bringen

zwar dem Menschen Ehr und ansehen, aber dise Ehren seynd unbeständig, flüchtig, und zergänglich: hingegen ein wahrer Ehr-liebend- und sanfftmüthiger Mensch, welcher in allen wider wärthigkeiten gleich ist, verdienet ein grosses lob, und alle Ehrbezeugung; welcher nun aus disem fundament und grundsatz den zorn untertrucket, diser ist für gaistreich und verständig zuhalten.

15.

Alles, was der demuth widerstrebt, verrathet sich in dem zorn; nemblich die rauhe und polderische stimm; die funckende und trutzige augen; das erhoben- und hochmüthige angesicht; die wilde und stoltze gebärden. wan nun das äusserliche bey einem zornigen so abscheulich herauskombt, wie wird erst das innerliche beschaffen seyn? was für ein gewalt wird sich bey einem gähe zornigen sehen lassen? was für gedancken, die ihn immer zu grausamen thätlichkeiten antreiben? was für begirden, die ihn allzeit mehr und mehr zu dem wuth anzünden? was für Rathschläg, die ihm das hirn verdunckeln, und völlig verwirren?

Lasset uns nicht mehr sagen, der zorn seye gleichsam ein beschützerin, welche dem Menschen von der Natur gegeben worden, das Er dardurch zu erhaltung seiner Rechten wachtbar werde,

und von demselben die kräfften erhalte das seinige in allen gelegenheiten zuverthätigen. Lasset uns den zorn nicht mehr ansehen als ein starcke und höldenmässige anmuthung, welche die zugefügte schmach von ihren feinden weisst abzulähnen, welche den menschen mit waffen versihat, ~~sen~~ den freunden, den verwanten, und dem vatterland mit selben ~~zu helfft zu kommen~~ hilfft zulaisten. Lasset uns nicht mehr sagen: das die Elteren durch den zorn ihre Kinder von der bosheit abhalten, und das die Richter durch denselben das laster abstraffen. Wan der zorn allein auf den Rathshäusseren regieren solte, mein was für ein grosse verwirrung wurde entstehen! dan weil derselbe sehr häfftig und gewaltthätig ist, wurde er niemahl in seinen schrancken sich halten lassen. weilen er wild, und unbändig, wurde er keiner guthen ermahnung gehör geben. die geringste verachtung, so er zuleiden hätte, wurde sein rasserey mit dem bluth und untergang viler unschuldigen rächen. dessentweg hat Gott sich selbsten die Rach vorbehalten, und das weisse gesatz übergibet nur denenienigen die bestraffung der fähler, welche die erforderliche bescheidenheit wissen zugebrauchen. Dahero sagt Seneca gar schön, die Richter und obrigkeiten sollen in verrichtung ihres ambts allzeit mit einem haiteren, und sanfft=

lib: 1. de ira c. 16.

müthigen angesicht erscheinen.

16.

Der Zorn ist gähe und unbesonnen, darumb zaiget Er sich in allen dingen sehr maistergeschäfftig: Er ist hartnäckig, darumb bleibt Er auf seiner meinung steif und beständig: Er ist trutzig, darumb wird Er für beherztzt gehalten: Er ist frech, darumb macht Er sich bey männiglich forchtsam: Er ist vermessen und verwegen, und dannoch in der sach selbsten ist Er schwach und blöd; dahero regieret der Zorn insgemein mehrer bey den weiberen, als bey den Männeren; mehrer bey den krancken, als bey den gesunden; mehrer bey den alten, als bey den iungen; mehrer bey denen, welche im vollen wohlstand leben, als bey ienen, die nur trübsaal und verfolgung leiden.

Plutarch: de cohibenda iracundia.

17.

Wan wir den menschen recht erkannten, wan wir wüßten, daß Er von seiner selbst aigenen blinden lieb gantz eingenommen werde, welche ihn wild und unmenschlich machet, obschon Er bisweilen nur ein wenig zornmüthig zuseyn scheinet, so würden wir sehen, daß sein sanfftmuth kein Tugent seye. Wir würden von ihm urtheilen gleichwie von dem Löwen, welchen wir dannoch wild und grausam zuseyn glauben, obschon Er sich gegen seinem

Zuchtmeister gantz zamm und laithsam erzeiget. Weit darvon das wir ein solchen menschen ruhig und sanfftmüthig nenneten, es wurde uns genug seyn zusagen, das Er dem schein nach zamm gemacht wäre.

18.

Für was brauchen wir so vil gesatz, sagt ein heiliger Chrysostomus, dein weis zu handlen soll dein richtschnur seyn. Wilst gutthaten empfangen? seye selbst auch gutthätig. Wilst andere vom zorn abhalten? untertrucke zuvor dein aigenes zorn feür. Wilst, das sich andere über dich erbarmen? trage auch ein mitleyden gegen deinem nächsten. Wan du wilst geliebt werden, liebe auch andere. Wan du verlangst, das mann dir weichen solle, weiche in gleichem. Seye dir selbst ein gesatzgeber, und ein Richter. Essig und gall, was du selbst nicht liebest, sollest deinem bruder nicht einschencken. Du wurdest murren, wan mann übel von dir redete, also sage auch über keinen was böses. Die falschheit missfallet dir, also handle in allen stucken redlich und aufrichtig. Du verdammest den gähen zorn bey anderen, gibe acht, das du den deinigen nicht entschuldigest.

Serm: 13. ad popul:

19.

Wür können andere bestraffen, und uns erzürnen umb der Ehr gottes willen. Wan du

einen hausgenossen, einen freund, einen be=
nachbarten in dem diebstahl, in der unzucht
oder an anderen missethaten ergreiffest; wan
Er in deiner gegenwarth ein lug, ein Ehrab=
schneidung, od ein gottslästerung ausstosset;
wan du sihest und hörest, das Er sein Seel
dem teuffel fail biethe, wider einen solchen
sünder erzürne dich, bestraffe, und züchtige
ihn: Ein solches werck gereicht zur Ehr gottes.
Aber wan die iemand beleidiget, wan dein
hausgenossen von seiner schuldigkeit abgewichen,
verzeihe ihm, aber aus liebe gottes. dannoch
pflegen wir insgemein das gegentheil zuthun.
wan mann uns auf den fuess trittet, seynd
wir nicht mehr zubesänfftigen, und wan hin=
gegen unserem Herren od der Frau ein un=
bild widerfahrt, oder wan wir sehen das
gar ein Seel zugrund gehet, in solchen fählen
seynd wir unempfindlich, da lassen wir
weder Sinn noch Zorn verspühren. bis hieher
der hlge Chrysostomus.

Serm: 23. ad popul.

20.

Es gibt ein ehrgeitzig= und hochmüthiger Zorn,
ein Eyfersüchtig= und Neidiger Zorn, ein
unbesonnener ~~und argwöhnischer~~ Zorn ¶ den
Ersten finden wir bey den heiligen Apostlen,
welche sich erzürnt hatten über die Mutter

¶ welcher aus einem falschen Eyfer herrühret.

Sitten Lehr vom Zorn.

Der zweÿ söhnen Zebedäÿ, welche von dem Sohn Gottes verlangte, das Er den einten zu seiner Rechten, den anderen aber zu der linken in seinem Reich setzen solte: et decem indignati sunt. Den zweÿtten sehen wir in der gleichnus der Taglöhner, welche einen wi=derwillen geschöpfft, das Sie kein stärckeren lohn empfangen hatten, als iene, die da erst zu abents zeit in dem weingarten ange=fangen zuarbeithen, dan sie sprachen zu dem hausvatter: wir haben von dem fruhen morgen unsere kräfften daran gespannt, und den gantzen tag hindurch die brennende Sonnenhitz ertragen, und du hast dise letste uns in dem lohn gleich gemacht. Die dritte gattung zaiget sich beÿ dem Prophet Jonas, welchem Gott den befelch ertheilt, Er solte den Niniviteren ankünden, das ihr Statt inner=halb viertzig tägen werde verhergt werden; und da Jonas gesehen, das die vollführung diser Trohung nicht erfolgt ware, sprach Er zu Gott: Eintweder vertilge dises volck, oder tödte mich selbsten. Aber damit ihm Gott seinen unbesonnen= und unzeitigen Eÿfter zuer=kennen gab, antwortete Er also: bildest dir dan ein, du erzürnest dich rechtmässiger weis? Diser nembliche Prophet, da Er wahr genommen,

das sein lauber=hütten, welche ihn vor der Sonnen=
hitz beschützte, auf einmahl ausgedorret war,
hat Er gott also angeredt: Es ist mir besser, das ich
sterbe, als das ich lebe. Ja was noch unerhörter
ist, Er hatte disen gefaßten unwillen für so bil=
lich gehalten, das, nachdem gott abermahl zu ihm
gesprochen; glaubst du dan, das du dich billicher
weis erzürnest über deine ausgedorrte lau=
berhütten? Er ohne anstand zur antwort ge=
geben: Ja ich erzürne mich billich.

21.

Ein Christ wird zu dreÿ grossen schuldigkeiten
angehalten: Erstlich Christo dem Herren nach=
zufolgen, zweÿttens den Nächsten zu lieben,
und entlich sich selbst zuverlaugnen: aber der Zorn
erfüllet keines aus allen, sonder Er ist allen
dreÿen schnur grad zuwider, nemblich der nach=
folgung Christi, der brüderlichen liebe, und der
Evangelischen abtödtung.

Damit du kein ursach habest dich zuerzürnen,
so vergisse die angethane schmachen. Wan du
iemand belaidiget hast, dessen ungnad du be=
förchtest, so ersuche ihn, das Er die zugefügte
unbild in vergessenheit stellen wolle; dan es
ist dir zu genügen bekannt, das, so lang Er
daran gedencket, eben so lang auch die feind=
schafft wider dich in seinem hertzen behalte.
Dises ist dir so wohl bewußt, das, wan du

dich vor gott demüthigest, umb von seiner barmhertzigkeit verzeihung deiner sünden zuerlangen, du Ihne zubetten pflegest, Er wolle deine sünden als alte sünden ansehen, als sünden, deren gedächtnus die länge der zeit schon längst ausgelöscht habe, obschon solche seinen göttlichen augen allzeit gegenwärtig seynd.

Nun aber, was du von gott verlangest, das thue auch selbsten in ansehung deiner brüder; indem gott verheisset, Er werde mit dir handlen, wie du mit deinem nächsten wirst gehandlet haben. Vergesse also auf Ewig, was dir andere übels zugefügt, ~~haben~~ damit du sanfftmüthig werdest; und folge dem Ægyptischen Joseph nach, welcher, obschon Er sich wegen dem unmenschlichen verfahren seiner brüder, und wegen der schantlichen ansuchung des Putipharischen weibs billich hätte beklagen können, dannoch von beyden kein wort gemeldet; in sich also gestellet, als wäre Er niemahl belaidiget worden. Ein ieder anderer würde gesagt haben, Sehet, dises seynd meine saubere brüd, welche mich in die Cistern geworffen, undt alsdan den Imaëliteren verkaufft haben. Ein ieder anderer würde das unglück seiner bandt mit welchen Er unschuldig gefesslet war, auf die gailheit seiner unverschambten Frau gelegt haben: aber Er hat aus sonderem verstand und bescheydenheit alles dises vergessen, und verzihen;

dan Er gedachte, wan Er solches wid zu gemüth führen solte, möchte Er leicht von dem Zorn überwunden werden, und etwas begehen, so sein angewöhnte sanfftmuth mit einem grossen schandfleck beschmitzen dörffte. Dahero ware ihm genug zusagen: Ich bin heimlich von haus entführt, und in dise grub geworffen wordt. Gen: 40.

22.

Der Zorn brichet bald über die Kinder, bald über das gesind aus, welche allzeit auf die ankunfft ihres vatters, od ihres Herrens schon erzitteren: aber wegen solchem beständigen polderen und wilden blitzen gewöhnen sie entlich ihr Zorn wuth so weith, das sie auf gelinde worth nichts mehr geben. Dises weib leidet erschrecklich von ihrem gähe zornig-sturmischen Mann, welcher alles mit einer furi anpacket, was ihm unter die händ kombt, so gar dieienige, welche denselben tag gebeichtet und die heilige Comunion empfangen haben; und ist solcher wildfang von ienen gottsförchtigen Herren und Frauen weith entfernet, welche nicht gestatten von ihrem gesind an solchem tag bedient zuwerden, an welchem selbiges mit dem hochwürdigsten Guth gespeißt worden. Fürwahr ich weiß nicht, ob ich einen solchen nicht ehender Ein wilde bestien, als einen menschen nennen solle. Wan ein gesöllschafft und zusammenkunfft nach menschlicher arth unter den grausamen wald-thieren wäre, ich glaub, Sie wurden Ehender zamm gemacht, als solche feür-

speyende, unbändig=, und wildhirnige menschen.

23.

Der Zorn, welcher immerdar an die erlittene unbild gedencket, ist ein begird sich zu rächen, ein eilfertige bewegung der gall, ein gewaltsame entzindung des hertzens, ein angefülltes gemüth von bitterkeit, ein gäher und unbedachtsamer anrang, welcher alle kräfften der Seel verwirrt und schwächet, und dieselbe durchaus abscheulich verunstaltet. Der Zorn ist ein Mutter und beschützerin der sünden, ein hass der gerechtigkeit, ein pest der Tugenten, ein wurm des gewissens, welcher den menschen verhinderet, ~~welcher das~~ das Er weder betten, weder was anders guthes wircken, noch aus den vermeinten guthen wercken einen frucht schöpfen kan. Der Zorn ist ein abschaffung aller freundschafft; ~~welcher~~ Ein schmertzen, welcher, obschon Er häfftig und durchtringend ist, dannoch innigklich geliebt wird, und dises wegen der verblenten Süssigkeit, die ein zorniger in ausübung der Rach empfindet. Der Zorn ist entlich ein immerwehrende sünd, ein beständig=wachtbare unbillichkeit, und Ein solche bosheit, welche alle stund erneuert wird. Also entwürfet den Zorn der Heilige Joannes Climacus.

Grad: 8. et 9.

24.

Erst gedachter heilige Vatter vergleichet den Zorn einem geschwär in dem menschlichen hertzen,

welches den Theil des leibs, wo es sich angesetzt, ver=
zehret, und, so es aufbricht, ein grausvollen
hauffen aÿtter, und unleidentlichen gestanck
hinterlasset. Dises Sittliche geschwär er=
wachset nach und nach durch üble arglwöhn, böse
verleumbdungen, falsches verschwetzen, und ver=
stellte freunds=dienst: wan dises einmahl
ausbricht, so ist gleich einer schwind=gruben,
aus welcher der unrath gröster sünden im=
merhin flüesset, dessen lauff schwärlich mehr
kan gehemmet werden. Dahero sagt Gott: „Male=
„dictus furor eorum, quia pertinax, et indignatio
„eorum, quia dura*. Verflucht sey ihr zorn, dan
„Er ist halsstarrig, und ihr grimm, dan Er ist hart.
Er ist nicht so vil ein gähe bewegung, welche
ein nachlass verdient, als ein lasterhaffte und
vorsetzliche wuth: Er ist nicht so vil ein ohngefehr
aufbrennende hitz, welche gleich wid verschwin=
det, als ein verstockter schmertzen des gemüths,
welcher nur stäts auf Rach gedencket: Er ist
nicht so vil ein belaidigung, welche aus über=
eilung geschehen, als ein hartnäckig= und grau=
samer grimm, der da auf das äusserste hinaus
wüthet.

*Gen: 49. v. 7.

25.

„Die Christliche sanfftmuth ist ein verwunder=
„liche tugent, spricht der hlge Cyprianus*. Dise
„ist, welche den zorn mässiget, die zung im
„zaum haltet, das gemüth regiert, den friden
„bewahrt, die zucht erhaltet, den anfall der

*de bono patientiæ.

" gailheit zuruck treibt, den gewalt des hochmuths
" zernichtet, die Macht der Reichen verschwächet,
" und dem mangel der armen zuhilft kommet.
" Sie beschützet den Jungfrauen die Englische
" Reinigkeit, den wittweibern die fernere keusch=
" heit, den verehlichten die unzertrennliche lieb.
" Sie macht den Menschen niderträchtig in dem
" wohlstand, starckmüthig in widerwertigkeiten,
" gedultig in schmach= und unbilden. Sie lehret
" uns dem beleidiger gern verzeihen, die an=
" fechtungen überwinden, die verfolgungen
" willig leiden, den Marterkampff glücklich
" vollführen. Sie ist diejenige, welche das funda=
" ment unseres glaubens steiff erhaltet, welche
" daß wachßtumb unserer hoffnung stäts ver=
" mehret, welche die flammen unßerer liebe
" hoch über sich treibet, welche uns entlich in die
" fußstapffen Christi führet, und getreue
" Kinder Gottes aus uns machet.

26.

" Welcher mit einem geschwär beunruhiget
" ist, schreyet hell auf, wan mann dasselbe kaum
" berühret, ia Er seüfftzet schon, wan Er nur
" sihet, das mann mit der hand dargegen fahre:
" also werden auch die zornmüthige gar leich=
" ter dingen zu rauff händlen bewegt, ein
" einzige auch wohlmeinende frag, od ein ma=
" nier sie zubegrüßen, wan solche nicht nach
" ihrem willen ist, kan sie in harnisch bringen.

„Kurtz zu reden, sie seynd halt solche krancke
„welche niemahl ohne grosses zettergeschrey
„berühret werden, sagt der weise Seneca. lib: 3. de Ira. c. 7.

„Mann soll nicht glauben, das der zorn etwas
„zu der grossmüthigkeit beytrage; dan es ist
„kein grossmüthigkeit, sonder ein auffgebla-
„sener hochmuth: Massen auch den leiberen, welche
„von einer schädlichen feuchtigkeit angefüllet
„seynd, ist nicht die kranckheit das wachsstumb
„ihres üblen zustands, sonder der petilentzische
„überfluss, der sich in solchen leiberen befin-
„det. Alle diejenige, welche der ~~abermasse~~
„~~ge~~ unmässige zorn über die menschliche ge-
„dancken erhöhet, bilden sich ein, sie trachten
„nach hohen und löblichen dingen, im übrigen
„seynd sie in nichts gegründet, und naigen sich
„~~ge~~ alsobald wid zu dem untergang, gleichwie ein hohes
„~~ein~~ gebäu, so ohne fundament auffgerichtet
„worden. Der zorn hat nichts vöstes, auf wel-
„ches er sich steiffe: Er rühret von nichts taur-
„hafftem und beharrlichem her, sonder sein gantzes
„wesen ist wie der lähre, und zergängliche wind.
„Er ist so weit entfernet von der grossmüthigkeit,
„als die frechheit von dem höldenmuth, als die
„vermessenheit von dem vertrauen, als die
„traurigkeit von den fraiden, und als der glau-
„ben von der gewissheit. Es ist ein grosser unter-
„schid, sprich ich, zwischen einem hertzhafften und
„hoffärtigen gemüth, der zorn unterfanget

„ nichts grosses, noch löbliches. bis hieher ob=
lib. 1. de ira. c. 7. gedachter Seneca.

Zusatz.

Bey dem hlgen Basilio liset mann ein lange Homili vom zorn, in welcher Er denselben mit unterschidlichen dingen verglei=chet: als nemblich bald einem reissenten Strohm, welcher alle benachbarte orth ver=wüstet: bald einer grausamen bestien, welche, wan sie verwundet wird, sehr förchtig brüehlet, sich selbst zerreisset, und alles verwirget, was ihr aufstosset: gleichwie die reissende flüss, welche schlangen weis lauffen, alles mit sich ziehen, was sie an=treffen; also fallen auch die zornige mit einem rassenden gewalt alle andere ahn, und reissen Sie zu boden. Sie schonen weder dem Ehrwürdigen alter, weder dem tugent=samen leben, weder den aigenen bluths=freunden, weder den empfangenen gut thaten. Sie seynd vil schädlicher, als das gifftigste thier, das bluth wallet beständig in ihren aderen, als wäre es von einem starcken feür gesotten, und turstet sie nach nichts anders, als nach morth= und todtschlag.

*Hom: 3. in C. 1. Epist: S. Joannis. et Hom: 47. in præcipua Evangelii loca. Et hom. 17. et 31. in Act. Apost.

Der hlge Chrysostomus* gibt etwelche mittel an die hand disse bösse anmuthung zube=zwingen. Er sagt: wan ein solcher unmensch